

ANDREAS NEUENKIRCHEN

# YOYOGI PARK

Japan-Krimi



Attraktion und Institution für Zugereiste und sich selbst, mussten heute an einem anderen Ort tanzen. Die Gothic Lolitas und Sweet Lolitas, die üblicherweise in angespannter Koexistenz ihre pompöse Garderobe in Schwarz und Pink über die Harajuku-Brücke ausführten, machten vornehm lange Hälse und suchten sich eine andere Promenade, als sie merkten, dass heute anderes interessanter war als sie.

Dabei war die rüschenbesetzte, rosafarbene Kleidung der Leiche modisch nicht weit von den Trachten der Mädchen entfernt, denen sie heute die Show stahl. Inzwischen war die Tote eingerahmt von Absperrbändern, Scheinwerfern, Stromgeneratoren und

forensischen Spezialisten. Der Himmel hatte sich verdunkelt und es regnete leicht. Eine blaue Plane war über den Tatort gespannt, um Beweise und Beamte zu schützen. Blitzlichter leuchteten, Proben von Boden, Kleidung und Körper wanderten in transparente Beutel, die vorsichtig versiegelt wurden. Die Arbeit ging gewissenhaft und schnell vonstatten. Lange wollte man die Leiche hier nicht liegen lassen, der Wagen zu ihrem Abtransport stand schon bereit. Ein riesiges Monster von einem Fahrzeug für ein viel zu zierliches Mädchen. Grau, ernst, und unsagbar traurig.

Die ersten Untersuchungen, die der diensthabende Pathologe vor Ort durchführte, ergaben, dass das Mädchen

höchstwahrscheinlich durch mehrere Messerstiche getötet worden war. Die Stiche waren nicht tief, aber es waren sehr viele. Vor allem in den Hals und in den Rücken. Ob diese Verletzungen lebensgefährlich gewesen waren, würde später festgestellt werden. Außerdem hatte die Tote Würgemale und blaue Flecken, abgebrochene Fingernägel und Zähne. Kampflos hatte sie sich nicht ergeben. Beim Fund der Leiche waren die Verletzungen von einem großen, blauen Mantel verdeckt gewesen. Der Mantel war schäbig, aber unversehrt und zu groß für das Mädchen. Die Kleidung darunter war edel, wenn auch inzwischen ramponiert und blutverschmiert. Sie passte der Trägerin und

gehörte ihr vermutlich selbst.

»Das ist Juliette«, sagte Yuka Sato.

»Juliette?«, fragte Shun Nakashima.

»Kennen Sie das Mädchen?«

»Nein. *Juliette et Justine*. Ein Modelabel.

Nicht billig, daher umso beliebter. Die Rokoko-Lolitas, die Sie ständig angafften, wenn wir in Harajuku unterwegs sind, tragen das. Zumindest die, die es sich leisten können.«

»Dann war sie wohl keine Obdachlose.

Trotz des Mantels.«

»Genau. Der Mantel gehörte ihr sicher nicht. Sie wurde nach der Tat darin eingewickelt. Und wahrscheinlich wurde sie hierher transportiert. Da ist zwar Blut an der

Kleidung, aber das kann nicht alles sein. Und im Gras ist keines.«

Bei der Leiche war keine Handtasche gefunden worden, dafür aber nicht weit vom Tatort ein Portemonnaie – teuer, rosa und besetzt mit glitzernden Edelsteinen oder zumindest ziemlich guten Imitationen. Darin waren erwartungsgemäß weder Geld noch Kreditkarten, jedoch ein Personalausweis, eine Pasmio-Karte für bargeldloses Zahlen, insbesondere im öffentlichen Personennahverkehr, und mehrere Kundenkarten von Geschäften, Cafés und Restaurants. Sato hatte die Briefftasche an sich genommen.

»Merkwürdig«, sagte sie und sah sich eine